

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort und Einführung	19
Vorwort	23
Die Neurologie an der Universität Leipzig – die Entwicklung im Überblick	27

ZEITABSCHNITT 1880–1945

1. Die Grundlagenfächer der naturwissenschaftlichen Neurologie in Leipzig im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts	31
<i>Holger Steinberg</i>	
2. Neurologie in der Medizinischen Poliklinik	61
2.1. Die Medizinische Poliklinik – eine institutionell-baugeschichtliche Vorbetrachtung	63
<i>Dirk Carius</i>	
2.2. Wilhelm Erb (1880–1883)	70
<i>Armin Wagner und Holger Steinberg</i>	
2.2.1. Neurologie – Beginn der Entwicklung am Standort Leipzig	70
2.2.2. Biographie und akademischer Werdegang vor der Leipziger Zeit	75
2.2.3. Erbs Direktorat der Medizinischen Poliklinik in Leipzig von 1880 bis 1883	79
2.2.3.1. Klinische Arbeitsschwerpunkte	84
2.2.3.1.1. Tabes dorsalis	84
2.2.3.1.2. Von der progressiven Muskelatrophie zur „Dystrophia muscularis progressiva“ – eine neue Krankheitseinheit	84
2.2.3.1.3. Elektrodiagnostik und Elektrotherapie – damals und aus heutiger Sicht	92
2.2.3.2. Erbs Lehre und sein Konzept der neurologischen Ausbildung mit besonderer Betonung des klinischen Unterrichts	98
2.2.3.3. Zur Frage der Selbstständigkeit der Neurologie als eigene medizinische Disziplin	103

2.2.4.	Erbs Weggang aus Leipzig und sein Wechsel nach Heidelberg	104
2.2.5.	Fazit	105
2.3.	Adolf Strümpells erste Leipziger Zeit (1883–1886) – als Direktor der Medizinischen Poliklinik	107
	<i>Holger Steinberg</i>	
2.4.	Paul Julius Möbius	111
	<i>Holger Steinberg</i>	
2.4.1.	Arbeits- und Forschungsansätze in der Medizinischen Poliklinik und in der eigenen Praxis	113
2.4.2.	Möbius' populärwissenschaftliche neurologische Darstellungen sowie seine „Allgemeine Diagnostik der Nervenkrankheiten“	115
2.4.3.	Neurologische Themenschwerpunkte	117
2.4.4.	Der Morbus Basedow ist keine Nervenkrankheit – ein neues Ursachenverständnis	124
2.4.5.	Möbius' ätiologische Einteilung der Nervenkrankheiten in exogene und endogene	127
2.4.6.	Biographie und akademische Entwicklung ohne Abschluss und Würdigung	132
2.5.	Das Direktorat von Albin Hoffmann (1888–1920)	137
	<i>Holger Steinberg</i>	
2.5.1.	Neurologisch tätige Mitarbeiter: Oswald Vierordt, Otto Schwarz, Franz Windscheid, Georg Köster	139
3.	Neurologie in der Medizinischen Klinik	149
3.1.	Die Medizinische Klinik im Rahmen des Städtischen St. Jakob-Krankenhauses	151
	<i>Holger Steinberg und Dirk Carius</i>	
3.2.	Hans Steinert (1901–1911)	170
	<i>Holger Steinberg und Armin Wagner</i>	
3.2.1.	Biographie	170
3.2.2.	Die Erstbeschreibung der „myotonischen Dystrophie“	179
3.3.	Adolf Strümpells zweite Leipziger Zeit (1910–1925)	183
	<i>Birk Engmann, Holger Steinberg und Armin Wagner</i>	

3.3.1.	„Alles Hypothetische ganz vermieden“: Adolf Strümpell – ein Internist im Spannungsfeld von Neurologie, Psychiatrie, Philosophie und Kunst	183
3.3.2.	Biographie und die erste Leipziger Zeit bis 1886	185
3.3.2.1.	Strümpell, der Neurologe – Aspekte seiner Entwicklung: Interesse, Prägung und Arbeitsschwerpunkte	187
3.3.3.	Die Erlanger Zeit 1886 bis 1903	205
3.3.4.	Die Breslauer Zeit 1903 bis 1909 und das Intermezzo in Wien 1909 bis 1910	215
3.3.5.	Die zweite Leipziger Zeit als Direktor der Medizinischen Klinik 1910 bis 1925	218
3.4.	Die Neurologen nach Strümpell	224
	<i>Holger Steinberg und Armin Wagner</i>	
3.4.1.	Rudolf Walther Weigeldt (1926–1932)	224
3.4.2.	Joseph Keller (1932–1945) und die Frühgeschichte der Elektromyographie	227
4.	Neurologie in der Psychiatrischen und Nervenlinik	243
4.1.	Paul Flechsig (1882–1920)	245
	<i>Holger Steinberg</i>	
4.1.1.	Biographie	248
4.1.2.	Die neue „Irrenklinik“ (Nervenklinik) und ihre Struktur	256
4.1.3.	Klinische Arbeiten	268
4.1.4.	Der hirnanatomische Forscher und seine Myelogenese	271
4.1.5.	Neurologisch tätige Mitarbeiter: Oskar Vogt, Hugo Schütz, August Döllken, Heinrich Klien, Ernst Jolowicz, Paul Ferdinand Schilder, Friedrich Wilhelm Quensel, Erwin Gustav Niessl von Mayendorf, Richard Arwed Pfeifer	275
4.2.	Oswald Bumke (1921–1925)	294
	<i>Holger Steinberg</i>	
4.3.	Paul Schröder (1925–1938)	306
	<i>Holger Steinberg</i>	
4.3.1.	Die Berufung	306
4.3.2.	Schwerpunkte seines Schaffens	308
4.3.3.	Mitarbeiter der Klinik unter Schröder: Fritz Eugen Flügel, Anna Leiter, Hans Heinze, Gerhard J. J. Schorsch, Ernst Illing, Hans Büssow, Hans Bürger-Prinz, Johannes Suckow, Willibald Scholz	310

4.4.	August Bostroem (1939–1942)	324
	<i>Philipp Boide, Armin Wagner und Holger Steinberg</i>	
4.4.1.	Biografischer Überblick	324
4.4.2.	Ordinarius in Leipzig	329
4.4.3.	Neurologischer Arbeitsschwerpunkt: Der amyostatische Symptomenkomplex	330
4.4.4.	Mitarbeiter der Klinik: Hans-Werner Janz	351
4.5.	Werner Wagner (1942–1946)	356
	<i>Holger Steinberg</i>	
5.	Die Neurologie an der Medizinischen Poliklinik, der Medizinischen Klinik sowie an der Psychiatrischen und Nervenlinik der Universität Leipzig von 1880 bis 1945: Kennzeichen und Unterschiede – im Überblick	361
	<i>Armin Wagner und Holger Steinberg</i>	

ZEITABSCHNITT 1945–1985

6.	Die Situation der Neurologie an der Universität Leipzig um das Jahr 1945	369
	<i>Ingrid Kästner und Armin Wagner</i>	
6.1.	Die Vorkriegszeit	371
6.2.	Die Zerstörung der Psychiatrischen und Nervenlinik am 4. Dezember 1943	371
7.	Die Psychiatrische und Nervenlinik der Universität Leipzig – die „Universitäts-Nervenlinik“ – von 1945 bis 1952	375
	<i>Armin Wagner und Ingrid Kästner</i>	
7.1.	Die Klinik unter Leitung von Richard Arwed Pfeifer (1946–1952)	377
7.1.1.	Die neue Struktur der Klinik nach ihrer Zerstörung	386
7.1.2.	Der Beitrag von Johannes Suckow	390
7.1.3.	Neurologische Beiträge der Mitarbeiter (eine Auswahl)	393

7.2.	Die Universitäts-Nervenklinik und ihre neue Struktur bei Amtsübergabe von Pfeifer an Müller-Hegemann (eine Übersicht)	394
8.	Ab 1953 mit neuem Namen: Die Neurologisch-Psychiatrische Klinik der Karl-Marx-Universität (KMU) Leipzig von 1953 bis 1964/65 – ein Beitrag aus neurologischer Sicht <i>Armin Wagner und Ingrid Kästner</i>	401
8.1.	Das Direktorat Dietfried Müller-Hegemanns (1952–1964)	403
8.2.	Müller-Hegemann in Leipzig und sein Beitrag zur Neurologie	405
8.3.	Neurologische Beiträge der Mitarbeiter (eine Auswahl)	409
8.4.	Die Struktur der Klinik	410
9.	Die Neurologische Abteilung an der Medizinischen Klinik der Universität Leipzig von 1945 bis 1985 <i>Armin Wagner und Ingrid Kästner</i>	415
9.1.	Werner Bredemann (1948–1951)	420
9.2.	Peter Feudell (1951–1985) und Mitarbeiter	420
10.	Der Fachbereich Neurologie-Psychiatrie der KMU Leipzig von 1965 bis 1976 – die Neurologisch-Psychiatrische Klinik im neuen Verbund – eine Übersicht <i>Armin Wagner</i>	441
11.	Die Neurologische Klinik der KMU Leipzig von 1965 bis 1985 . . . <i>Armin Wagner</i>	447
11.1.	Die erste selbstständige neurologische Hochschuleinrichtung in der DDR und ihr erster Lehrstuhlinhaber: Peter Feudell (1965–1985)	449
11.2.	Die Struktur der Neurologischen Klinik	452
11.3.	Die Aufgaben in Betreuung, Ausbildung und Forschung – Einschränkungen und Schwerpunkte	467

11.3.1.	Erster Schwerpunkt: Morbus Wilson – Organisation und Ergebnisse in chronologischer Reihenfolge	471
11.3.2.	Zweiter Schwerpunkt: Neuromuskuläre Erkrankungen – Diagnostik und Abteilungen	476
11.3.2.1.	Elektrophysiologische Diagnostik – die Elektromyographie (EMG)-Abteilung	476
11.3.2.2.	Biochemische Diagnostik – das Klinisch-Chemische Labor	481
11.3.2.3.	Morphologische Diagnostik	482
11.3.2.4.	Neurologische Untersuchung, genetische Diagnostik und klinische Bewertung	483
11.3.3.	Weitere Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Abteilungen der Klinik	485
11.3.3.1.	Elektroenzephalographie (EEG)-Abteilung	485
11.3.3.2.	Neuroradiologische Abteilung	486
11.3.3.3.	Ambulanz und stationärer Bereich	487
11.4.	Mitarbeit in wissenschaftlichen Gesellschaften (im Überblick)	498
11.5.	Die letzten Amtsjahre von P. Feudell; sein persönliches Fazit und seine Aussagen zur weiteren Entwicklung	506
12.	Die Neurologie an der Universität Leipzig von 1945 bis 1985: Grenzen, Möglichkeiten und Schwerpunktbildung – eine Zusammenfassung <i>Armin Wagner</i>	513
	Nachruf Peter Feudell	518
	Literaturverzeichnis	519
	Personenregister	555
	Sachregister	561